

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 10.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 5. Februar 1859.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am
Mittwoch, 9. Februar,
im Staatswald Kentheimerberg:

- 3 Linden mit 49 C.,
- 15 Hagenbuchen mit 136 C.,
- 1 Birke mit 13 C.,
- 1 Eiche mit 70 C.,
- 2 tannene Langholzstämme mit 113 C.,
- 2 tannene Säglöcher mit 149 C.,

- 1/4 Klafter eichene Prügel,
- 1/4 " " buchene Prügel,
- 1/4 " " aspene Prügel,
- 1/4 " " tannene Scheiter und 288 eichene, buchene, lindene, tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Sandweg bei Kentheim. Wildberg, 31. Januar 1859.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Liebenzell.

Holzabfuhr-Termin.

Bei Vermeidung einer Strafe von 12 fr. für jede Nummer Lang-, Klotz- und Klafterholz ist alles vom Jahresschlag 1858 noch im Wald vorhandene Holz binnen 20 Tagen aus dem Walde zu schaffen.

Den 1. Februar 1859.

K. Revierförsterei.

Bechtner.

21. Liebelsberg.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, auf welcher

im Vorsommer 150 Stück und im Nachsommer 200 Stück Schafe ernährt werden können, wird am

Dienstag, den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich auf die nächstfolgenden 3 Jahre verliehen.

Nachliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Liebelsberg, den 1. Febr. 1859.

Schultheißenamt Nau.

22. Liebelsberg.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Montag, den 7. Febr. 1859,

ungefähr 3000 Hopfenstangen von 18 bis 35 Schuh Länge, gegen baare Bezahlung. Die Zusammenkunft ist auf dem hiesigen Rathhaus Morgens 10 Uhr.

Liebelsberg, 29. Januar 1859.

Schultheißenamt Nau.

Emberg.

Wald-Verkauf.

Jung Johann Georg Mönch, Weber dahier, ist entschlossen, seinen auf hiesiger Markung in der sogenannten Winterhalde liegenden, mit Weiß- und Rothtannen gemischten, Wald, circa 4 Morgen, aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Verkauf, zu welchem Liebhaber eingeladen werden, findet

Donnerstag, den 10. Februar,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Teinach statt. Kaufslustige, denen die Lage des Waldes unbekannt ist, können sich

wegen des Vorzeigens an den Verkäufer wenden.

Aus Auftrag:

Schultheiß J. F. Kentschler.

Außeramtliche Gegenstände.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Freundschaft und Theilnahme, welche unserer Gattin und Mutter während ihrer schmerzlichen Krankheit von vielen Seiten zu Theil wurden, den Herren Sängern für ihren tröstenden Gesang am Hause, sowie auch für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruheshätte sagen wir den herzlichsten Dank.

Heinrich Vog, Sattlermeister, mit seinen zwei Töchtern Caroline u. Wilhelmine.

Calw.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 6. Febr., gedenken die beiden Vereine Liederfranz und Concordia nach dem Nachmittags-Gottesdienst eine Produktion im Thudium'schen Saale, unter Mitwirkung des Herrn Fr. Hammer, abzuhalten. Bemerkt wird, daß nur die Sänger beider Vereine freien Zutritt haben, für jede andere Person aber ein Entrée von **mindestens 12 fr.** festgesetzt ist. Die Einnahme wird als Beitrag für das Schillers-Denkmal in Warbach eingeschendet werden und erlaubt man sich zu zahlreichem Besuche freundlichst einzuladen.

des Volks, war ein
und, was noch mehr
ann," sagte Anna.
genblick erschien eine
lichkeit, der Notar

auf," sagte er,
zu machen wegen
die ihre Schwe-
hat. Anna liebte
den, guten Mann,
beres vorzuwerfen
muth und die Dun-
ens. Nichtsdesto-
wäre er am Leben
te seine Familie ihn
sein alter Freund,
jetzt glücklich und

rum ist die Frau
sein muß," sagte
st; „ich selbst habe
nmen."
(Fortf. folgt.)

59.

Gegen den vorigen
Durchschnittspr.

mehr | weniger
fl. | fr. | fl. | fr.

	mehr	weniger
12	—	—
5 1/2	—	—
1/2	—	—
1 1/2	—	—

8 1/2 Loth. —
Schweinefleisch



Teinach.

Dankfagung.

Für einen Nothleidenden, welcher durch lang andauernde schwere Krankheit arbeitsunfähig und den größten Entbehrungen ausgesetzt ist, wurden mir durch Herrn Helfer Kieger folgende Liebesgaben eingehändigt: — von Herrn G. D. 5 fl. 15 fr., von Herrn C. D. 3 fl. 30 fr., von Frau Dr. G. 2 fl., von Frln. C. G. 1 fl., von Herrn A. St. 3 fl. 30 fr., von Herrn L. W. 1 fl., von Herrn Dr. M. 1 fl., von Frau C. St. 2 fl. 20 fr., von Frau M. St. 2 fl. 42 fr., von einem Ungenannten 1 fl. 15 fr., von einem Ungenannten 10 fl.; — zusammen 33 fl. 32 fr. Den wohlthätigen Gebern und dem gütigen Sammler sagt im Namen des Unglücklichen seinen herzlichsten Dank.

Dr. Widemann,
praktischer Arzt in Teinach.

Turn=Versammlung

nächsten Dienstag.



Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte laden wir zu unserer Hochzeit, die wir am Donnerstag, den 10. Febr., im Gasthof zum Köhler dahier feiern, höflichst ein.

Wilhelm Bofler.
Caroline Beiser.



Unterreichenbach.

Hochzeits-Einladung.

Diejenigen, welche an der Fröhslichkeit bei der Vermählungsfeier des Gemeinderaths Johannes Kusterer, Flößer sen., und dessen Braut Anna Maria Kircher, am nächsten Sonntag, den 6. d. M., Theil zu nehmen wünschen, sind hiermit in den Gasthof zum Löwen auf denselben Tag höflichst eingeladen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei

Heinrich Haydt.

Photographie-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich wieder dahier angekommen bin und die Fertigung **photographischer Portraits** zu denselben Preisen wie früher (von 48 fr. und höher) jederzeit übernehme. Mein Logis ist bei Frau Winkler in der Badgasse.

2)1. Anton Ringler.

Calw.

Auf die **tabellarische Zusammenstellung der Taggelder und Gebühren der Gemeindediener**, gefertigt nach der neuesten Verordnung vom 25. Dezember 1858 von dem Verwalt.-Aktuar und Pfandhofsbeamten Riederer in Horb, Preis: **24 Fr.** nimmt Subscription an Oberamtspfleger Widmann.

Stuttgart.

Bei Herrn Wilt. Enslin, Leder-gasse, in Calw, haben wir unsere

Muster = Karte

zur Ansicht aufgelegt.

Kraus und Comp.,
Trauer-Handlung,
2)2. bei der Stiftskirche.

Amerika.

Gelder

von und nach Amerika besorgt
billigt

Ferdinand Georgii.

Hausheil = Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Hausheil in der Rongengasse aus freier Hand zu verkaufen, bestehend in Stube, zwei Stubenkammern, Küche, zwei Büchereikammern, Vorbühne und Gerecht.

Carl Gackenheimer.

2)2. Erntmühl.

Einen Kanonenofen

verkauft billig
Schultzeiß Pfommer.

Frachtbriefe,

gewöhnliche und Postfrachtbriefe, sind vorrätzig bei

A. Delschläger.

Stereoskope

nebst Bildern in großer Auswahl empfiehlt billigt

2)2. Emil Georgii.

Alte starke

Flintenläufe,

auch kurze Stücke, kauft zu hohen Preisen

Gottlob Mohr,
Schlosser.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er auch Leisten anfertigt.

Reinhard, Schuhmachermstr.,
wohnh. im Bischoff.

Keine Milchschweine

und eine Kuh sammt Kalb verkauft

Bäcker Weyerle in Hirsau.

Calw.

Ein Allmandstückle

am grünen Weg hat zu verpachten
Weinberger, Maurers Wtw.

Zwei Pfeiler-Kommode

stehen zum Verkauf bei
Schreiner Müller
im Köhler.

Calw.

6 Stück junge Hühner

hat zu verkaufen
Ludwig Bayer.

Logis.

Auf künftige Georgii habe ich mein mittleres Logis zu vermieten.

2)1. Ludwig Stroh, Kaufm.

Logis.

Tuchmacher Maier hat auf Georgii sein unteres Logis zu vermieten.

300 fl. Pfleggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent auszuleihen bei

Johannes Reiche
in Würzbach.



riefe,

Trachtbriefe, sind

Delfschläger.

Skope

roßer Auswahl

il Georgii.

äufe,

kauf zu hohen

ttlob Mohr,

Schlosser.

Unterzeichneter

nacht die erge-

er auch Leisten

huhmachermstr.,

Bischoff.

schweine

Kalb verkauft

rle in Hirsau.

v.

idstücke

t zu verpachten

Maurers Wtw.

Kommode

bei

er Müller

n Höfle.

v.

Hühner

ig Bayer.

f künftige Geor-

de ich mein mitt-

ethen.

troh, Kaufm.

macher Maier

uf Georgii sein

miethen.

leggeld

Sicherheit zu

hen bei

es Reichle

Würzbach.

der Mittheilungen des Vereins für rationale Bienenzucht in Württemberg. Januar 1859.

„Was wir wollen.“

Das wird wohl für einen Jeden, der von dem Zusammentritt des allgemeinen Württembergischen Landes-Vereins für rationale Bienenzucht am 17. März 1858 in Plochingen mit Theilnahme gehört hat und ein Freund der lieben Bienen ist, die nächste Frage sein. Soll man Freudigkeit haben auch mit anzusehen, und Vertrauen zu der Vereins Sache fassen, so muß man erst deutlich vor sich haben, was wir wollen. So werde denn in unfrem ersten Blatt das kurz und bündig gesagt. Zu dem, was sodann folgen muß, zu einem kräftigen Handeln mögen uns denn unsere Freunde durch zahlreichen Beitritt und kräftige Mithilfe die Mittel und den Muth verleihen.

Wer in den ersten Septembertagen des vorigen Jahres der Versammlung deutscher Bienenwirthe aus allen Gauen unseres größeren Vaterlands in Stuttgart angewohnt hat, der konnte sich dort aus der Menge von Ausstellungsgegenständen, aus den Vorträgen der anerkanntesten deutschen Bienenmeister, eines Dzierzon, Kleine und anderer sattjam überzeugen, daß in den letzten zehn Jahren die Bienenwirtschaft in Deutschland einen nicht geahnten Aufschwung genommen hat. Die Kenntniß des Bienenhaushaltes und das Geschick, den Fleiß dieser nützlichen Thiere zu leiten, zu unterstützen und die Honigweide auszubenten, ist in einem Maße fortgeschritten, daß der Betrieb, welchem bei uns immer noch die allermeisten Bienenhalter zugethan sind, im Vergleich damit in der That noch auf der Stufe der Kindheit steht. Sollen die Honigquellen, welche in dem, sei's auch nur kürzere Zeit offenen Blütenmeer unfres gesegneten Württembergs fließen, zu hunderten von Centnern umsonst fließen, ohne von

den Bienenhaltern gehörig ausgebeutet zu werden? und das durch sorgfältige Beobachtung im letzten Jahrzehnt errungene reiche Bienenwissen, soll es nur für einige Wenige vorhanden sein und nicht auch unserem tüchtigen Landvolf und dem Rationalwohlstand seinen Vortheil abwerfen, der eben darin besteht: die Honigmasse, die bei dem alten Betrieb nutzlos in den Blüten verdunstet, in unsere Bienenkörbe und Honiggeläße zu leiten? Lassen wir nur unfre Landleute erst mit dem Bienenhaushalt und den errungenen Vortheilen im Betrieb genauer bekannt sein und sie eignen sich zu Bienenmeistern so gut als irgend ein anderes Volk in der Welt. Es müssen also Kanäle gegraben werden, durch welche die neuerer Zeit erlangte Einsicht in den Haushalt der Bienen, die Kenntniß der hienach eingerichteten zweckmäßigen Behandlung der Stöcke, die bewährten Vortheile des Betriebs auch zu der Mehrtheit unfere Bienenhalter auf dem Lande dringt — die Behandlung muß ihnen am Stock vorgezeigt, der gute Ertrag an Musterbienenständen dargethan, die Bienenfreunde des Landes müssen sich zum Austausch ihrer Erfahrungen näher gebracht, der bis jetzt meist unsichere und für den einzelnen wenig bedeutende Ertrag des Bienenhaltens muß durch planmäßige auf Einsicht ruhende Behandlung mehr gesichert und erhöht werden; mit Einem Wort wie andre Zweige der Landwirtschaft, so soll auch die Bienenzucht in Württemberg durch eine umsichtige Aneignung der Fortschritte der Zeit mit diesen in Einklang gebracht werden. Diesen Quell des Volkswohlstandes, soviel in unfere Kräfte steht aufschließen helfen, **das wollen wir**, mittelst Vereinigung unfere Kraft.

Viel guter Wille, aber wie soll es dahin gebracht werden? Den Freunden der Sache erlauben wir uns auch die **Mittel und Wege** kurz zu bezeichnen, auf welchen wir den planmäßigen Betrieb bei der Mehrtheit der Bienenhalter nach und nach

einheimisch zu machen hoffen. Die Kenntniß der wichtigsten Vortheile in Behandlung der Bienenstöcke und der empfehlenswertheiten Bienenchriften beabsichtigen wir durch kurze und populär gehaltene Vereinsblätter, welche durch Abdruck in den Lokalblättern zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden dürften, zu verbreiten; wir wünschen erfahrene, kräftig eingeschulte Bienenwärter heranzuziehen, die den Bienenhaltern auf Verlangen zur Berathung und Einübung zugesendet werden sollen; wir wollen erfahrene Mitglieder des Vereins in einzelnen Bezirken zu belehrenden Vorträgen mit Demonstrationen an den Stöcken auffordern; wir beabsichtigen abwechselnd in verschiedenen Bezirken des Landes jährlich eine Wanderversammlung des Vereins mit Ausstellung der zweckmäßigsten Geräthe und Bienenwohnungen, mit Aussetzen von Preisen für namhafte Leistungen, mit Vorträgen und praktischen Operationen am Stock unter Einladung aller Bienenhalter der Umgegend zu veranstalten; wir wünschen ein Depot von zweckmäßigen Bienenwohnungen und Geräthen — zu möglichst billigen und firen Preisen — zu errichten, um jederzeit Musterkörbe abgeben zu können; wir setzen uns dazu mit den landwirthschaftlichen Vereinen des ganzen Landes in Verbindung, sie um ihre Mitwirkung bittend und ihnen unsere Hilfe in allen diesen Stücken anbietend.

Wir hoffen mit Gottes Hilfe wird uns bei vereinter Kraft und tüchtiger Arbeit das Werk gelingen — aber soll den Worten ein tüchtiges Handeln folgen, so haben wir Mittel nöthig, die eine kleine Zahl von Mitgliedern nicht beschaffen kann. Wir bitten daher alle Freunde unfere lieben Bienen im ganzen Land, kommt und helft uns, damit wir euch helfen können. Tretet in den Verein zu Hunderten, nehmet den kleinen Jahresbeitrag von 30 kr. auf euch, ihr werdet es nicht zu bereuen haben. Versaget ihr uns eure Mithilfe und Beisteuer nicht, öffnen uns die landwirthschaftlichen Vereine



des Vaterlandes ihre Mittel, so werden wir Muth und Freudigkeit finden, der guten Sache schon in diesem Jahre mit vereinter Kraft zu dienen.

Unterhaltendes.

Ein Vermächtniß.

(Fortsetzung.)

Dann ging Herr Dubois daran, das Testament zu eröffnen. Es lautete:

„Ich, Egeria von Damfrenning, die ich mich in das Kloster der Schwestern vom gekreuzigten Herzen Jesu zurückgezogen, erkläre bei gesundem Herzen und gesunden Sinnen, das Folgende als meinen ausdrücklichen letzten Willen:

„Nach meinem Tode wird man zweimalhunderttausend Francs in baarem Gelde bei meinem Notar finden; außerdem Juwelen, Kleider, Meubeln, sowie auch ein Schloß, im Werthe von zweimalhunderttausend Francs.“

„In dem Kloster, wo ich gewohnt habe, wird man nichts als ein Buch finden, Heures de la Vierge (Stundengebete der Jungfrau), ein heiliges Buch, welches noch so ist, wie es war, als ich es zur Zeit der Emigration mitnahm.

„Ich verordne nun, daß diese drei Gegenstände in drei Theile getheilt werden: 1) Die 200,000 Francs. 2) das Schloß, die Meubeln und Juwelen. 3) Mein Buch Heures de la Vierge.“

„Ich habe meiner Schwester Anna den Kummer, den sie uns verursacht hat, verziehen und ich würde sie in ihrer traurigen Lage unterstützt haben, hätte ich ihre Rückkehr nach Frankreich früher erfahren. Ich schließe sie in mein Testament ein.

„Madame de Villeboys, meine geliebte Cousine, soll die erste Wahl haben; Herr Batry, mein Schwager, die zweite; den übrigbleibenden Theil wird Anna nehmen.“

„Ah!“ sagte Batry, „Schwester Egeria war doch eine treffliche Dame; das ist sehr klug von ihr!“

— „Anna wird wohl nur das

Gebetbuch erhalten!“ rief Madame de Villeboys, laut lachend. Der Notar unterbrach sie:

„Madame,“ sagte er, „welchen Theil wählen Sie?“

— „Die 200,000 Francs in baarem Gelde.“

„Haben Sie sich recht bedacht?“

— „Ganz und gar.“

Dann wandte der Notar sich an das Gefühl der Dame und sagte:

„Madame, Sie sind reich, und Anna hat Nichts. Könnten Sie ihr nicht diesen Theil überlassen und selbst das Gebetbuch nehmen, welches die Sonderbarkeit der Verstorbenen auf gleichen Werth mit den andern Loosen gestellt hat?“

— „Sie scherzen wohl, Herr Dubois!“ rief Madame de Villeboys aus. „Sie müssen wirklich sehr einfach von Begriffen sein, daß Sie die Absicht der Schwester Egeria bei diesem Allem nicht einsehen. Unsere geehrte Cousine sah wohl voraus, daß ihr Gebetbuch Anna zu fallen würde, welche die letzte Wahl hat.“

„Und was schließen Sie daraus?“ fragte der Notar.

— „Ich schließe daraus, daß sie beabsichtigte, ihrer Schwester die Weisung zu geben, daß Reue und Gebet die einzige Hilfe sei, die sie in dieser Welt zu erwarten habe.“

Als sie diese Worte gesprochen, gab sie eine bestimmte Erklärung ab, daß sie das baare Geld für ihren Antheil wähle.

Herr Batry, wie man sich leicht denken kann, wählte das Schloß, die Meubeln und Juwelen als seinen Antheil.

„Herr Batry,“ sagte Dubois zu diesem Herrn, „selbst angenommen, daß es die Absicht der Verstorbenen gewesen, ihre Schwester zu bestrafen, so würde es doch von Ihrer Seite, da Sie ein Millionär sind, edel gehandelt sein, wenigstens Etwas von ihrem Antheile der armen Anna abzutreten, die es so sehr bedarf.“

— „Danke für ihren gütigen Rath, werther Herr,“ erwiderte

Batry, „das Schloßchen liegt gerade auf der Gränze meiner Waldungen, und ist mir ungemein angenehm, zumal, da es ganz fertig ausgestattet ist. Was die Juwelen der Schwester Egeria anbetrifft, so sind sie theure Andenken, von denen man sich nie trennen darf.“

„Wenn denn Dem so ist,“ sagte der Notar, „meine gute Madame Anna, so ist hier das Gebetbuch, das für Sie übrig geblieben.“

Anna, die ihren Sohn, einen hübschen Knaben mit blauen Augen, bei sich hatte, nahm das alte Gebetbuch ihrer Schwester, küßte es, ließ ihren Sohn es küssen und sagte zu ihm:

— „Hektor, küsse dieses Buch, welches Deiner guten verstorbenen Tante gehörte, die Dich geliebt haben würde, wenn sie Dich gekannt hätte. Wenn Du lesen gelernt hast, wirst Du zu Gott beten, daß er Dich verständig und gut werden lasse, wie Dein Vater war, und glücklicher als deine arme Mutter!“

Die Augen aller Anwesenden füllten sich mit Thränen, trotz ihres Bemühens, gleichgültig zu erscheinen. (Schluß folgt.)

Frankfurter Gold-Cours

vom 3. Februar.

Pistolen	9 33-34
Friedrichsd'or	9 54-55
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 39-40
Dukaten	5 29-30
20-Frankenstücke	9 18½-19½
Engl. Sovereigns	11 38-42
Preussische Kassenscheine	1 44½-45

Gottesdienste.

Sonntag, den 6. Februar:
Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Nachmittags (Predigt): Herr Helfer Rieger.

